

Trendsportarten? – Trendsportarten!

Ein emotional gefärbter Beitrag ohne wissenschaftlichen Anspruch – aber aus ernsthaften Beweggründen, aus der Sicht eines Fachleiters

Manfred Zugck, Staatl. Seminar für Didaktik u. Lehrerbildung Heidelberg

Mit meiner Vermutung lag ich goldrichtig: Kaum hatte ich den ersten Abschnitt meines Textes zum Thema Trendsportarten geschrieben, da brachte der Briefträger die neueste Ausgabe der Zeitschrift *Sportunterricht* (Jg. 59 – 2010 – 4, Hofmann-Verlag), herausgegeben vom Deutschen Sportlehrerverband e.V.; Thema: Trendsport aktuell. Angesichts der darin enthaltenen ausgezeichneten Artikel über das Thema nebst überaus brauch- weil umsetzbaren Lehrhilfen aus der Praxis für die Praxis könnte sich mein Beitrag für die Sport-INFO des Regierungspräsidiums als obsolet erweisen; ein schlichter Verweis auf das Inhaltsverzeichnis scheint ausreichend zu sein:

- Brandl-Bredenbeck & Köster: Trends im Sport und Trendsportarten zwischen Beliebigkeit, Subjektivität und Definitionsversuchen
- Köster: *Trendsport im Setting Schule – Sportlehrerausbildung auf dem Prüfstand*
- Bächle & Hepp: *Wenn zu große Kräfte wirken – Notwendige Sicherheitsdiskussion beim Slacklines*

In den Lehrhilfen:

- Matros: *Trendsport „Parkour“*
- Bächle & Hepp: *Slackline im schulischen Unterricht*

Gleichwohl möchte ich mit meinen Ausführungen auf einige Aspekte hinweisen, die bei der Beurteilung der Thematik Trendsportarten in unserem Unterrichtsalltag eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Dabei gehe ich zunächst kurz auf die aktuelle Situation in der Referendarausbildung ein, weil ich da in meiner Funktion als Fachleiter am ehesten mit der Trendsportproblematik konfrontiert werde.

Aufgrund der geänderten (verkürzten) Dauer der Ausbildung an den Seminaren (18 Monate, jeweils beginnend im Januar) sowie der einschränkenden Vorschrift, die der schriftlichen Dokumentation einer Unterrichtseinheit zugrunde liegenden Unterrichtsversuche auf die Zeit zwischen Oktober und Dezember zu reduzieren, fallen leider viele Themenbereiche – nicht nur im Fach Sport – weg: Es sind dies hauptsächlich Projekte und Versuche in Freiluftsportarten (z.B. aus Leichtathletik und Wintersport). Insofern kommt es verstärkt zur Erprobung und Erforschung neuer(er) Ansätze und **Trends**, die oftmals nur in der Halle durchgeführt werden können.

Umso erfreulicher ist es daher, wenn es trotzdem gelingt, auch wetterabhängige Themen aus dem Trendsportbereich erfolgreich zu bearbeiten, denn sie erbringen nach wie vor wertvolle Erkenntnisse für den (sport-)unterrichtlichen Alltag.

Zur Illustration dieser Feststellung sind nachstehend einige Titel der letzten Jahre exemplarisch aufgelistet (alle Arbeiten wurden am Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg geschrieben):

- Vermittlung von Grundtechniken des **Inline-Skatens** unter dem Aspekt der Mehrperspektivität – Ein Unterrichtsversuch mit dem Ziel einer Exkursion (11. Klasse)
- Vom Streethockey zum **Rollerhockey** – Ein Unterrichtsversuch in einer 7. Klasse
- Zum Einsatz von **Waveboards** für die Koordinationsschulung im Sportunterricht – Ein Unterrichtsversuch in einer 10. und 11. Klasse
- „Pass me the disc“ – **Ultimate Frisbee** als bilinguales Unterrichtskonzept
- **Jonglieren** und (Ultimate) Frisbee – Freizeitsport in der Schule?! Unterrichtsversuch in einer 11. Klasse

- **Klettern** im Schulsport – Eine dokumentierte Unterrichtseinheit zur Förderung der Kondition und Kooperation in einer 5. Klasse
- Der **Hochseilgarten** in der Schulturnhalle – Ein bilingualer Unterrichtsversuch zur Verbesserung der Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit (11. Klasse)
- **Beachvolleyball in der Schule** – Entwicklung und Erprobung einer Unterrichtseinheit auf der Grundlage der Broschüre „Beach Volley meets school“ in einer 11. Klasse
- **Beachhandball in der Schule?!** – Ein Unterrichtsversuch in einer 12. Klasse (NF)
- **Indiaca, das unbekannte Flugobjekt** – Ein Unterrichtsversuch in einer koedukativen 8. gymnasialen Klasse zur Entwicklung der sportspielspezifischen Spielfähigkeit in einem Mannschaftsrückschlagspiel
- Verbesserung des koordinativen Einflussfaktors Gleichgewicht durch den Einsatz der **Slackline** – Ein Unterrichtsversuch in einer 11. Klasse
- **Le Parkour** – eine Alternative zum klassischen Turnen?! – Ein Unterrichtsversuch in einer 9. Klasse
- Grenzen ausloten und „überschreiten“ – Einführung von **Le Parkour** im Sportunterricht – Ein Unterrichtsversuch in einer 11. Klasse

Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Weitere interessante wetterunabhängige Themen gibt es natürlich nach wie vor; und sie fördern zuweilen – auch bei vermeintlich schon ausgiebig bearbeiteten Teilbereichen – überraschende und umsetzbare Ergebnisse zutage, z.B. Arbeiten über **Ringtennis** oder **Rope Skipping**.

Um die Bandbreite weiter zu verdeutlichen, seien hier schließlich noch zwei

– wie ich meine – für sich sprechende Titel genannt:

- **Futsal** in der Schule? Unterrichtsversuch in einer koedukativen 6. Klasse
- „Bekämpfe Deinen inneren Schweinhund - und werde fitter“ Zur Verbesserung der allgemeinen **Fitness** mit Elementen aus dem **Box-Konditions- und Koordinationsstraining** – Eine bilinguale Unterrichtseinheit in einer 9. Klasse

Allen vorgenannten Arbeiten ist gemein, dass sie nicht nur mit großem Engagement und zeitlichem Aufwand geschrieben wurden (diese Aussage trifft wohl auf das Gros der Staatsexamensarbeiten zu), sondern darüber hinaus darauf bedacht waren, neue Aspekte und Elemente sowie insbesondere **Trends** aufzugreifen, zu hinterfragen und nach problembewusster Reflexion der durchgeführten Unterrichtsversuche gezielte Aussagen zu treffen.

Zur besseren Einordnung von Ergebnissen und Erfahrungen in Trendsportarten sei hier zunächst deren recht prägnante Beschreibung von LAMPRECHT/STAMM (1998, 570) vorangestellt:

„Trendsportarten sind dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht nur neue Bewegungsformen mit neuen Sportgeräten kreieren, sondern auch ein Sportverständnis propagieren, das teilweise quer zum traditionellen Sportbegriff steht. Statt Leistung wird Spaß proklamiert, an die Stelle der Vereine und Verbände tritt die informelle Gruppe, die Sprache ist Englisch (oder Französisch, s. Le Parkour! – Anmerkung Zugck) und das Medienecho gewaltig.“

Eine ausgesprochen differenzierte Erörterung der Problematik mit einer, wie ich meine, bezeichnenden Fragestellung im Titel findet sich bei SÖLL (2008⁷, 363-373): „Trendsportarten“ in die Schule – und dann?

Ob man nun Trendsportarten an eine – meist jugendliche – Subkultur gebunden sieht, in der eher die Gelegenheit zur Selbstdarstellung und -inszenierung dominiert als die Herausforderungs- und Bewährungssituation zum Erbringen einer sportlichen Leistung – oder ob man die offenkundige Tendenz zu relativ kurzfristigen Modewechseln

moniert, die eine Auflösung des sportlichen Handlungsmusters zugunsten „postmoderner“, vorwiegend artistisch ausgerichteter Bewegungsaktivitäten heraufbeschwört: für mich bleiben vor allem folgende Fragen:

1. Welche Konsequenzen ergäben sich für den Schulsport angesichts einer quasi „Erweiterung der Schulsportinhalte“ durch Trendsportarten? Müssten die Bildungspläne deshalb (erneut) verändert werden? Verlöre der Kernbereich des Schulsports seine Identität?
2. Wie ist (im Zusammenhang mit Trendsportarten) der Spaß – als ein ursprüngliches Leitmotiv sportlicher Betätigung – unter dem ungemein wichtigen Aspekt der Nachhaltigkeit zu sehen?

Hier richtet sich mein Hauptaugenmerk auf das „Und dann?“ Dabei geht es mir nicht darum, Kindern und Jugendlichen den Spaß zu nehmen; sie sollen auf jeden Fall die Möglichkeit zu ihrer persönlichen Entfaltung haben.

Aber Kontinuität statt kurzfristiger Zyklen, Nachhaltigkeit statt Modewechsel sind für mich die Prioritäten, gerade angesichts unserer Paradigmen „Erziehung durch Sport“ und „Erziehung zum Sport“!

Trendsport-„Zappen“ ist meines Erachtens ähnlich verwerflich wie jenes am Fernseher...

Angesichts der Ergebnisse aus Langzeituntersuchungen zur allgemeinen Fitness (und besonders zur Beweglichkeit und Koordination) unserer Kinder und Jugendlichen, muss ich leider konstatieren, dass eine Aussage immer noch aktuell ist, die mir gegenüber schon vor Jahrzehnten in meinen Koronarsportgruppen von 40-Jährigen(!) gemacht wurde:

„Hätt' ich doch bloß zu meiner Schulzeit – und danach – regelmäßig Sport betrieben, egal welchen, auch Trendsportarten, dann bräuchte ich heute nicht an dieser – zugegebenermaßen überaus sinnvollen und effektiven – Gruppenaktivität zur Infarkt- und Infarktrezidivprävention teilzunehmen. Ich weiß wohl, dass man die Gesundheit bzw. Fitness nicht per Dreisatz beeinflussen kann, also etwa „je mehr Sport, desto weniger Infarkt“, aber das körperliche und psychische Wohlbefinden durch dosiertes Sporttreiben ist unverzichtbar.“

Will sagen: Wenn jemand, gleich welchen Alters, aber insbesondere im Kindes- und Jugendalter, unabhängig von gutem Sportunterricht nach den zuvor genannten Zielorientierungen, durch eine *Trendsportart* zu *kontinuierlicher* sportlicher Bewegung motiviert wird, so ist das allemal ein Gewinn für diesen Menschen – wie auch für die sogenannte „Volks Gesundheit“. Insofern muss uns (nahezu) jedes Mittel (sprich: Sportgerät) recht sein!

Literatur

LAMPRECHT, M./STAMM, H.: Vom avantgardistischen Lebensstil zur Massenfreizeit. Eine Analyse des Entwicklungsmusters von Trendsportarten. In: Sportwissenschaft 1998, 3/4

SÖLL, W.: Sportunterricht – Sport unterrichten. Schorndorf 2008⁷

Für Rückfragen:

krauth-zugck@t-online.de